

Malá, Jiřina

Fazit und Ausblick

In: Malá, Jiřina. *Texte über Filme : Stilanalysen anhand von Filmrezensionen und filmbezogenen Texten*. Erste Ausgabe Brno: Filozofická fakulta, Masarykova univerzita, 2016, pp. 170-173

ISBN 978-80-210-8353-0

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/137073>

Access Date: 19. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

6. FAZIT UND AUSBLICK

Die vorliegende Studie hat sich zum Ziel gesetzt, die Textsorte Filmrezension in ihrer Komplexität zu untersuchen und mit anderen Texten über Filme zu vergleichen. Die Ausgangsbasis bildet der kommunikativ-pragmatische Aspekt, unter dem die Funktionen und Sprachhandlungen nicht nur pragmalinguistisch betrachtet, sondern auch aus der Perspektive der Medienforschung und der journalistischen Praxis fokussiert wurden. Aus dem übergeordneten kommunikativ-pragmatischen Zusammenhang, in den die Sprachhandlungen eingebettet sind (vgl. Hausendorf/Kesselmann 2008: 139) ergeben sich die Funktionen von sprachlichen Äußerungen (Informieren, Bewerten, Beschreiben, Deuten, Überzeugen, Motivieren, Unterhalten), die auf die textkonstituierende Ebene (Textaufbau mit den einzelnen Textsegmenten) Einfluss ausüben und nach denen sich die Auswahl sprachstilistischer Realisierungsmittel richtet.

Der kommunikativ-pragmatische Zugang erfordert die Behandlung des Films als Medium, deshalb wurde dieser Problematik gebührende Aufmerksamkeit im ersten und zweiten Kapitel gewidmet.

Die Geschichte der Filmkunst und der Filmkritik wurde kurz skizziert, um die Spezifik dieses Mediums zu veranschaulichen: Worauf die Filmkritiker in seriösen Medien heute wie früher reagieren. Das Kino aus der Perspektive der Filmkritik war nicht und ist auch heute nicht als „moralische Anstalt“ anzusehen, sondern es geht vielmehr um eine Vergnügungsstätte, manchmal mit Filmen von zweifelhafter künstlerischer Qualität. Diese Tendenz ist im Gegenwartskino mit seiner B- und C-Produktion, mit Bildern der Gewalt und mit sich an Spezialeffekten ständig überbietenden Filmen zu beobachten. Die seriösen Filmkritiker sollten eigentlich das Kino als Illusion, „Traumfabrik“ und das „Leben wie im Kino“, das immer mit „Happy End“ gelöst wird, in Frage stellen.

Obgleich 2016 einhundertfünf Jahre seit dem ersten Hollywood-Film vergangen sind⁹⁴, dauert das Genrekino an: Komödie, Melodram, Abenteuerfilm (Western, Kriminalfilm, Horrorfilm bzw. Thriller) sowie Monumentales und erotischer Film stellen weiterhin die wichtigsten Genres dar. Auch heute werden Abenteuerfilme, Vampirgeschichten oder monumentale historische Filme gedreht. Nur die technischen Errungenschaften sind heute weit fortgeschritten, wie der *Spiegel*-Journalist Matthias Matussek in seinem Artikel zum hundertsten Jubiläum vom Filmstudio Hollywood bemerkt:

„Die Besucher tragen 3-D-Brillen und ziehen die Köpfe ein, wenn der Gorilla über sie hinwegspringt und mit den Sauriern kämpft. Dann rüttelt der Wagen, und alle schreien auf. Das ist dann die vierte Dimension, Kino als körperliche Sensation. Was wäre die nächste Eskalationsstufe? Kopfstöße?“ (Matussek, *Der Spiegel* 1/2011, 108)

Die Kinobesucher scheinen also dieselben Sensationen und jene „schauerige Lust“ zu erleben wie im Jahre 1895 in Paris bei der Lokomotive-Szene in der Vorführung des ersten Filmstreifens von Brüdern Lumière.

Im ersten und zweiten Kapitel der vorliegenden Studie wurde auf einige Kategorien (Filmgenres, Filmsprache, das Dilemma des Films zwischen Kunst und Unterhaltung) eingegangen, die für die Filmrezensenten von entscheidender Bedeutung sind. Auch die Analyse der Filmsprache kann bei der Analyse eines Filmes zur Geltung kommen: Auf die Diskrepanz zwischen der Narration und dem filmischen Bild wird von Filmkritikern oft aufmerksam gemacht. Im zweiten Kapitel wurde auch auf die Filmrezension in der heute sehr weit ausgebreiteten und verzweigten Medienlandschaft fokussiert.

Es kann bestätigt werden, dass die wichtigsten Funktionen der Filmrezension Informieren und Bewerten sind. Auch die leserbezogenen Funktionen wie Motivieren, Bilden und das heute vor allem in der breiten Konkurrenz der Medien angestrebte Unterhalten spielen eine wichtige Rolle. Das Profilieren, das mit dem jeweiligen Printmedium bzw. mit einem konkreten Filmkritiker (z.B. *Der Spiegel*, Individualstil) in Verbindung steht, sowie die kulturbezogenen Funktionen wie Kritisieren und Fördern (vgl. Stegert 2001: 1726ff.), konnten ebenfalls ermittelt und bestätigt werden.

Eine begrenzte Verbalisierbarkeit bzw. Verstehbarkeit von Verbalisiertem (Thim-Mabrey 2001: 319) im Bereich des Filmischen ist darauf zurückzuführen, dass die Filmkritiker sich primär auf die Filmbilder beziehen, die sie zu beschreiben und zu deuten haben, um sie dann den Rezipienten näher zu bringen, die sie entschlüsseln sollen.

94 Wie Matthias Matussek in seinem Filmessay *Im Kino gewesen. Geweint.* (*Der Spiegel* 1/2011: 100ff) bemerkt: „Es wurde ein Jahrhundert der Star-Hysterie, der Milliardenumsätze. Ein Jahrhundert, in dem die Traumindustrie unseren Alltag kolonialisierte. Nun steht sie vor dem Umbruch.“

Charakteristisch für die Filmrezension ist eine große Variabilität, die sich auf der Makro- sowie Mikrostrukturebene manifestiert und die mit der Individualität des Filmrezensenten zusammenhängt. Die Informationen über den jeweiligen Film (Titel, Ursprungsland, Regisseur, Schauspieler, Thema, Inhalt) fließen in vielen Textsegmenten mit Bewertungen zusammen. Die Sprachhandlungstypen Darstellen und Bewerten des Filmes werden oft so miteinander verbunden, dass die Stellungnahmen des Filmkritikers meistens nicht klar abgesetzt werden können, die Bewertungen sind in der gesamten Textgestaltung zu spüren, das persönliche Erleben steht im Vordergrund. Auf der Mikrostrukturebene findet dies seinen Niederschlag in Formulierungen, die die subjektiven Erwartungen und Gefühle zum Ausdruck bringen. Es werden viele expressive und emotionale Stilmittel (Metaphorik, Idiomatik, syntaktische Stilfiguren, originelle Wortkombinationen und Wortbildungskonstruktionen, Sprachspiele und verschiedene Allusionen) verwendet, die die Argumentation unterstützen und als Mittel des Humors, der Satire oder Ironie der bewertenden Unterhaltung oder unterhaltenden Bewertung dienen können.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Studie (Kap. 3) standen der textstilistische Aspekt und die Methoden der stilistischen Textanalyse. Der heutige Stilbegriff schließt die Kriterien der Textualität sowie das Individuelle und Überindividuelle (Text- und Stilmuster) ein. In der Textsorte Filmrezension gehen das Individuelle und das Überindividuelle in der Textrealität ineinander: Das Individuelle kommt in subjektiven Gegebenheiten (Einstellungen des Filmkritikers, sein Sprachgefühl und Geschmack, Wertvorstellungen und ästhetische und emotionale Empfindungen) zum Ausdruck. Das Überindividuelle demonstriert sich in der Einhaltung der objektiven Faktoren: Sie finden ihre Repräsentation in den Gesetzmäßigkeiten der Textsorte, in Textmustern als organisatorische Orientierungsmodelle (vgl. Fix 2007a: 242) und in makrostrukturellen Gegebenheiten. Es wurde der Zusammenhang zwischen den Text(teil)funktionen und bestimmten Textpositionen wie Überschrift, Vorspann, erster (Ab)Satz (Einstieg), Textende (Pointierung), also den Textstellen und -segmenten, die die größte Aufmerksamkeit des Rezipienten anziehen, und ihrer sprachstilistischen Realisierung ermittelt (Kap. 4). Die Filmrezensionen bilden auf Grund ihrer Heterogenität in Bezug auf die Realisierung des Textmusters bestimmte Textsortennetze, die mit anderen Texten über Filme ein Textsortenfeld darstellen können (vgl. Adamzik 2007: 15ff.).

Der Individualstil korrespondiert ständig mit dem Stil des jeweiligen Presseorgans sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikrostrukturebene. Deshalb weisen die aus *Der Spiegel* untersuchten Filmrezensionen auch typische Stilmerkmale dieses Wochenmagazins auf und tragen zur Funktion Profilieren bei.

Da die Stilanalyse oft als Vergleich vollzogen wird, wurde auch ein Vergleich im intertextuellen Sinne mit Filmrezensionen verschiedener Presseorgane in den Print- sowie Onlineversionen deutscher, aber auch tschechischer Provenienz und

in Bezug auf den Individualstil einiger Filmkritiker sowie als Reaktion der Filmkritiker auf den gleichen Film durchgeführt (z.B. *Avatar* im Kap. 3.6.1.).

Die größte Aufmerksamkeit wurde der intratextuellen Analyse der Makro- und Mikrostruktur der prototypischen Filmrezension gewidmet, d.h. dem Aufbau und der sprachstilistischen Gestaltung, wobei aus dem reichen sprachstilistischen Potenzial insbesondere auf Metapher und andere stilistische Bilder und Figuren sowie auf Phraseologismen/Idiome und ihre Abwandlungsmöglichkeiten (phraseologische Modifikationen) und deren textkonstituierende, textstilistische und pragmatische Funktionen fokussiert wurde (Kap. 5).

Ich schließe mich der allgemein vertretenen Meinung an, dass eine systematische und umfassende Darstellung der textuellen Funktionen bestimmter sprachlicher Einheiten (Metaphern, Phraseme) kaum oder nur schwer zu bewältigen ist (vgl. Ptashnyk 2009: 179). Wie oben mehrmals bewiesen werden konnte, erfüllen die Metaphern und Phraseme mehrere Funktionen gleichzeitig, sie beteiligen sich an der Textkonstitution (Makrostruktur des Textes, textbildende Potenz, Kohärenz), sie realisieren wichtige Funktionen und Sprachhandlungen wie Beschreiben und Deuten filmischer Bilder und Szenen und rufen stilistische Überraschungseffekte (Emotionalität, Expressivität) aus, wobei sie vor allem die unterhaltende Funktion fördern.

Aus den Textanalysen ergibt sich ebenfalls das Problem der Überprüfbarkeit: Ob die kommunikativen Absichten des Textproduzenten tatsächlich bei dem Rezipienten angekommen sind, ob der Textrezipient die kritische Beurteilung des Films und Empfehlung des Filmkritikers tatsächlich wahrnimmt. Die Rezeptionsprobleme zu lösen, ist im Rahmen der textstilistischen Analyse nur begrenzt möglich. Dazu bieten aktuell die Internetforen und verschiedene Blogs zu neuen Filmen vielfältige Möglichkeiten an: Es handelt sich jedoch um eine zu breite und kaum überschaubare Basis. In diese Vielfältigkeit der Texte über Filme in den Print- und Onlinemedien sowie in den Filmdiskussionen der Filmfans im Internet mehr Klarheit zu bringen, sehe ich als Aufgabe der nächsten und weit(er) gehenden Überlegungen, Betrachtungen und Studien zu dem immer aktuellen und vielseitigen Medium Film und seiner Rezensionen.